

räumte rasch mit den mittelalterlichen Resten der ständischen und adeligen Rechte auf. So nothwendig diese Reformen erschienen, sie schnitten tief in das herkömmliche Leben ein, verletzten und stürzten manches wohlervorbene Recht. Die Lobkowitz verkauften deshalb schon 1807 die Grafschaft Sternstein oder Neustadt an der Rab, die Schwarzenberg die Grafschaft Schwarzenberg, die Güter Wilhelmstorf bei Nürnberg und Marktberent am Rhein an die Krone von Baiern.

Während die Rheinbundfürsten ihren Terrorismus gegen den Adel und die alten Körperschaften ausübten und ihre Souverainetät durch ein neues bureaukratisches Staatswesen zu stützen suchten, waren sie in den kleinsten Dingen von Paris abhängig und mußten sich manche Beschimpfung ihres autokratischen Hochmuthes gefallen lassen. Wie demüthigend hatte Napoleon die Fürsten und ihre Gesandten in Mainz behandelt. Als die Abgeordneten von Frankfurt erklärten: sie wären die Bürger einer freien Stadt, erwiederte ihnen Napoleon: „Dem wollen wir ein Ende machen“; und dem bairischen Gesandten sagte er höhniisch: „Ihr Herr exercirt seine Marionetten; woher nimmt er das Geld, er sollte lieber seine Schulden zahlen.“ Als der König von Baiern 1806 den General Berthier fragte, ob Braunau bald von den französischen Truppen geräumt würde, erwiederte dieser: das werde schwierig sein, weil Braunau ein Grenzplatz sei, und da der König nicht zu begreifen schien, von welcher Grenze er spreche, sagte Berthier: „Ich will mich Euer Majestät besser erklären, Braunau ist die Grenze des französischen Reiches¹⁾.“ Genz nannte den Rheinbund eine

¹⁾ Eleonore an Josephine, 18. October 1804, 7. September 1806.